

die Identität der Tierfiguren in den beiden ineinander verschachtelten Erzählungen ist bereits mehrfach hingewiesen worden¹³⁾.

Der Igel — so verkündet er selbst in einer recht überheblichen Rede — stammt aus dem Geschlecht des großen Cato (V. 661), vor dem Wolf pflegt er neben den *fortia belli* die *Roma* zu besingen (V. 208). Der Igel scheint also Italiener zu sein, zumal er sich außerdem noch als *signifer urbis Romane* und *marchio Rutulis* bezeichnet (V. 675). Nebenbei rühmt er sich allerdings einer deutschen Burg namens Stensile, der alle Städte Konrads tributpflichtig seien (V. 676 ff.). Diese Attribute, die im allgemeinen nur Kriegern und Adeligen zukommen, können aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Igel — wie alle anderen Tiere auch — der geistlichen Sphäre zugehörig ist. *Nanus fuit iste sacerdos* (V. 266), der Igel ist also Priester. Außerdem wird er noch *archicapellanus*, *camerarius*, *cocus almus* genannt (V. 263), und diese merkwürdige Kongruenz von Krieger- und Priestertum hat bis heute noch niemand zu erklären vermocht. Man kann zwar darauf verweisen, daß sich der soziale Status sämtlicher Tiere aus zwei Elementen zusammensetzt: die Figuren bewegen sich in einer Sphäre, die zugleich durch höfische als auch durch geistliche und monastische Formen bestimmt wird; bei keinem der Tiere kommt aber dieser Zwiespalt derart eklatant zum Ausdruck wie beim Igel. Keines der Tiere rühmt sich etwa im Stile des *miles gloriosus*¹⁴⁾ seiner kriegerischen Würden, seiner uneinnehmbaren Burg. So hat Hoffmann sicher nicht ohne Grund in der Figur des Igels die Karikatur eines Adeligen aus dem Moselraum vermutet, der auf seine vornehme Abstammung zu pochen pflegte¹⁵⁾.

Aber wie erklärt sich dann der Priesterstand dieses seltsamen Tieres? Überdies fragt man sich, ob man einen Adeligen ohne weiteres zum Küchendienst kommandieren kann; denn der Küchendienst ist die Strafe, die dem Igel wegen einer anmaßenden Rede von seinem Herrn, dem Leopard, auferlegt wird (V. 695 ff.). Hochtrabend nimmt er mit den Worten des Turnus aus Vergils Aeneis *Quo deus et quo dura vocat fortuna, sequamur* sein Schicksal auf sich.

Wie die Figur des Igels überhaupt, so hat auch diese Episode im Rahmen der Dichtung keinerlei handlungsfördernde Funktion, so daß wir vermuten können, der Dichter spiele mit dieser retardierenden Anekdote auf einen Vorfall an, der sich wirklich ereignet hatte und auch seinem Publikum noch in Erinnerung war, so daß dieses Ereignis in poetischer

¹³⁾ z. B. Peiper, a. a. O.

¹⁴⁾ Ross, S. 271.

¹⁵⁾ Hoffmann, S. 303.